

Rundbrief zur Dreigliederung

Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner

Dem freien Geistesleben verpflichtet – unabhängig und überparteilich

Nr. 18 – Mai 2023

Inhalt

| | |
|--|----|
| Rezension zu Valentin Wemmers „Dreigliederung“ | 2 |
| Materialismus und Egoismus | 6 |
| Rechtsprechung und Dreigliederung des sozialen Organismus | 8 |
| Zeitfragen – Zeitantworten (III) | 10 |
| Von Vor dem Sturm (7. Kapitel)..... | 13 |
| Vor hundert Jahren | 13 |
| Dreigliederer vernetzt Euch!..... | 14 |
| Vorträge zur Dreigliederung | 14 |
| Das Buch! Rundbriefe 1–10 | 14 |
| Ganz neu! Dreigliederungs-Info!..... | 15 |
| Wie können wir eine soziale Gesellschaft gestalten?..... | 15 |
| Die soziale Dreigliederung und der innere Aspekt des sozialen Rätsels..... | 16 |

Editorial

Liebe Mitmenschen,

für das Buch *Dreigliederung* von Valentin Wember gibt es nun eine ausführliche Besprechung von **Gerald Brei**, welche wir dankenswerterweise aus dem EUROPÄER übernehmen dürfen. Lesen Sie das Buch und seien Sie *erkenntnisneugierig!*

*

Ein ganz anderes Buch, aus dem wir immer wieder zitieren, ist *Das Mephisto-Prinzip in unserer Wirtschaft* von **Christian Kreiß**. Dieses Mal geht es um *Materialismus und Egoismus* und damit um unsere Vertreibung aus dem Geistigen in das ach so bequeme Materielle. Genau genommen geht es aber um die Ermordung des Guten. Werden wir jemals die Abkehr von der Profitmaximierung schaffen, um zu einem Handeln zugunsten anderer zu

kommen? Aber ja! Es ist *nur* eine Frage des Erkennens und Wollens!

*

Mit *Rechtsprechung und Dreigliederung* beleuchtet **C.X. Carpenter** den Unwillen (oder ist es die Angst?) unserer Richter im Streitfall echten Rechtsfriedens herzustellen. Vor allem dann, wenn der Beklagte der Staat ist. Ein staatlich verordnetes „*Diese Regeln dürfen nie hinterfragt werden!*“ (Lothar Wieler, RKI), wird dann auch von unseren Richtern brav befolgt. Werden wir je zu einem wahrhaften Rechtsleben mit wirklich freien Richtern finden? Auch hierfür ein klares Ja! Es müssen *nur* genügend Menschen das Problem *erkennen*, dann wird auch das *Wollen* stärker!

*

Vom Wollen zum Können: *Jeder Mensch ist grundsätzlich in der Lage gestaltend in die Welt hineinzuwirken[...].* So schreibt **Rudolf M. Huber** in seinem Beitrag *Zeitfragen – Zeitantworten (III)*. Wenn vom *immerwährenden Schöpfen aus dem Geistigen* die Rede ist, mag man sich auch an Prof. Warnke erinnern, der vom **Meer der Möglichkeiten** spricht.

*

Rainer Schnurre erinnert uns an ein Zitat von Rudolf Steiner: *[...]was eine Generation denkt, wird in der nächsten zur Gesinnung[...].* Damit ist die heutige Gesinnung das Ergebnis unseres alten Denkens. Von uns allen!

*

Weitere Aussagen von Steiner *von vor hundert Jahren*, hier zu Kunst und Architektur, hat **Germar Wetzler** für uns zusammengetragen.

*

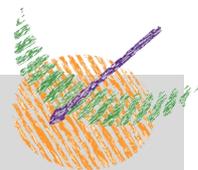
Wir freuen uns, auf zwei ganz besondere Veranstaltungen im Juni und Oktober hinweisen zu dürfen: *Wie können wir eine soziale Gesellschaft gestalten?* und *Die soziale Dreigliederung und der innere Aspekt des sozialen Rätsels*.

*

Ganz neu! Umfangreiche Infos! Es gibt eine stark erweiterte *Dreigliederungs-Infoliste*. Auch die *Vorträge* gehen natürlich weiter und wer dreigliederischen Anschluss sucht, wird hier fündig: **Dreigliederer vernetzt Euch!**

Ihr **Bernhard M. Huber**





Rezension zu Valentin Wembers „Dreigliederung“

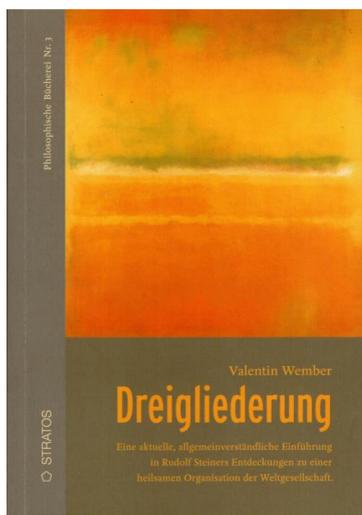
Mit freundlicher Genehmigung des Autors geben wir hier die Rezension eines wichtigen Buches zur Dreigliederung wieder.

Erstveröffentlichung: [EUROPÄER](#), März 23.

Gerald Brei, März 2023, Zürich

Buchbesprechung

Valentin Wember: «Dreigliederung»



Gegen Ende des Jahres 2022 hat Valentin Wember sein Büchlein *Dreigliederung* veröffentlicht, eine *aktuelle, allgemeinverständliche Einführung in Rudolf Steiners Entdeckungen zu einer heilsamen Organisation einer globalen Gesellschaft*, wie es im Untertitel lautet. Er hat es geschrieben, um die stürmischen Zeitereignisse besser verstehen und zielgerichteter handeln zu können. Aus gutem Grund ist er der Überzeugung, dass Rudolf Steiner schon vor hundert Jahren die tieferliegenden Gründe der verschiedensten Krisen enthüllt hat. Das Buch mache nichts anderes als seine wichtigsten Entdeckungen nachzuzeichnen, an den aktuellen Zeitereignissen zu erläutern und in eine heutige Sprache zu bringen.

Die Gedanken zur Dreigliederung des sozialen Organismus seien heute in der breiten Öffentlichkeit und auch bei vielen Fachleuten wenig bekannt. Viel hängt nach Ansicht von Wember deshalb davon ab, dass sich das ändert. Man benötige nur wenige Voraussetzungen: ein Mindestmaß an Vorurteilslosigkeit, ein gerütteltes Maß an Erkenntnistut und ein ausreichendes

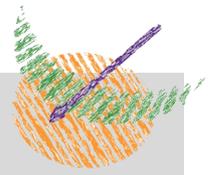
Maß an Unerschrockenheit, wenn der eine oder andere Gedanke radikal anders sei als das, was man bisher gedacht habe. Das Buch richte sich an Menschen, bei denen die Erkenntnisneugier größer sei als der unbewusste Wunsch, sich in den eigenen Ansichten bestätigt zu sehen.

Einführende Fragen und Vorüberlegungen

Diese im Vorwort angesprochenen Ziele sind in der Konzeption des Buches mustergültig umgesetzt. Wember versteht es, den Leser zunächst anhand einiger wichtiger Fragen zum aktuellen Stand der Zivilisation nachdenklich zu stimmen. Er beginnt mit dem Thema «Ernährung und Krankheit» und macht darauf aufmerksam, dass mit der weit verbreiteten Übergewichtigkeit ein massiver Anstieg von Krankheiten und Todesfällen zusammenhänge. Eine wesentliche Ursache sei dabei unter anderem der Faktor Stress, der von den Lebensverhältnissen ausgehe. Abermillionen Menschen hätten das Gefühl, keine Kontrolle über das eigene Leben zu haben. Sie fühlten sich anonymen Verhältnissen ausgeliefert. Sie hätten keinen Einfluss auf diejenigen Instanzen, die ihr Arbeitsleben bestimmten und sie leben deshalb in einer existenziellen Unsicherheit. Der kanadische Arzt Dr. Gabor Maté habe die Lebensverhältnisse der westlichen Welt aus diesem Grund toxisch genannt. Was laufe in den modernen Gesellschaften falsch, wenn sie krankmachend und 400-fach tödlicher als alle Kriege zusammen seien?

Im Arbeitsleben gebe es zahlreiche Jobs, die selbst diejenigen nicht rechtfertigen könnten, die sie ausüben. 2018 habe David Graeber, Wirtschaftsprofessor an der London School of Economics, sein Buch *Bullshit-Jobs. Vom wahren Sinn der Arbeit* veröffentlicht. Zu diesen sinnlosen Jobs gehörten etwa die «Kästchenankreuzer», die durch Papierkram so tun müssten, als ob sie eine Aufgabe verrichteten, oder Rezeptionisten in Büros, in denen so gut wie nie Menschen zu Terminen erscheinen oder anrufen. Die schockierendste Nachricht sei jedoch, dass laut Professor Graeber rund vierzig Prozent der Menschen zwischen 15 und 50 Jahren behaupten, dass es keinen Unterschied bedeute, wenn ihr Job weg falle. Sie halten also ihre Arbeit für überflüssig. Der Gallup Engagement Index von 2021 gebe an, dass 68 Prozent der Arbeitnehmer in Deutschland nur noch Dienst nach Vorschrift machen. Was laufe falsch, wenn es unbefriedigende Arbeit in einem solchen Ausmaß gebe?





Urphänomene menschlichen Zusammenlebens

Wenn man die Potentiale einer Gesellschaft richtig entfalten wolle, müsse man die Natur der Gesellschaft mit ihren verschiedenen Organsystemen und deren Wechselwirkung von Grund auf kennen. Was seien die *Urphänomene* menschlichen Zusammenlebens in einer Großgemeinschaft?

- Menschen haben erstens *Bedürfnisse*.
- Menschen haben zweitens *Fähigkeiten*, die sie dazu in die Lage versetzen, die Bedürfnisse zu befriedigen.

Dazu gehören körperliche Fähigkeiten (Geschicklichkeiten), seelische Fähigkeiten und geistige Fähigkeiten.

- Menschen haben drittens *Gefühle* und kommunizieren miteinander darüber, wie sie untereinander ihr Zusammenleben regeln wollen.

Aus diesen drei Grundphänomenen entstünden drei gesellschaftliche Lebensbereiche: Es gebe erstens denjenigen, der die Aufgabe übernimmt, die leiblichen Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Das sei die Aufgabe des sogenannten «Wirtschaftslebens». Es gebe zweitens den Lebensbereich, in dem die Menschen ihre Fähigkeiten entwickeln. Dieses Gebiet nenne Rudolf Steiner «Geistesleben», weil alle Fähigkeiten im Kern auf Geist beruhen. Selbst die körperlichen Geschicklichkeiten seien letztlich Geist, nämlich körperliche Intelligenz. Drittens gebe es den Lebensbereich, indem die Menschen auf der Basis ihrer Gefühle ihr Zusammenleben regelten, indem sie Gesetze schaffen, die für alle gleichermaßen gelten. Das geschehe im «Rechtsleben».

Die *radikalen* Fragen seien die nach der Funktionsweise und nach den Lebensbedingungen der drei Organsysteme, so dass sie ihren Aufgaben möglichst optimal nach kommen könnten und ihre Funktion möglichst wenig gestört werde. Und zuletzt gebe es noch die entscheidende Frage nach dem Zusammenwirken der drei Organsysteme, d.h. welche Form von Zusammenarbeit fruchtbar und welche kontraproduktiv ist.

Wember fragt dann, ob man vorab in einem Satz sagen könne, was das zentrale Anliegen der Dreigliederung sei? Man kann: «Es geht darum, zuallererst so gründlich wie nur möglich das Wesen menschlicher Großgemeinschaften zu

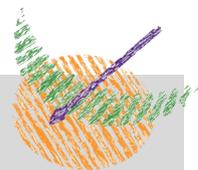
erforschen und zu verstehen, um daraus abzulesen, wie man die verschiedenen Faktoren einer Großgemeinschaft *ihrer Natur gemäß* in ein richtiges Zusammenwirken bringt.» Mit anderen Worten, so die Folgerung Wembers, *Erkenntnis zuerst*. Zuerst Erkenntnis der Grundkräfte einer Gesellschaft – anschließend seien daraus Einsichten darüber zu gewinnen, wie die erkannten Faktoren sachgemäß zu behandeln seien. Das heißt: die Dreigliederung sei etwas völlig anderes als ein Partei-Programm. Sie sei kein Dogma. Sie stelle *Grundlagen-Erkenntnisse* zur Verfügung und bitte darum, diese zu überprüfen und – falls sie sich als überzeugend erweisen – *selbst* daraus die Konsequenzen zu ziehen und entsprechende Maßnahmen und Einrichtungen zu treffen. Rudolf Steiner habe Hunderte seiner Forschungsergebnisse zu den Grundkräften einer Gesellschaft veröffentlicht. Einige seiner wichtigsten Entdeckungen würden in diesem einführenden Buch dargestellt.

Beobachtung aus dem Geistesleben

Nach den Vorüberlegungen ist der Hauptteil des Buches den Entdeckungen im Geistes-, Wirtschafts- und Rechtsleben gewidmet. Die Ausführungen Wembers dazu sind immer anschaulich und verständlich, zuweilen mit überraschenden Einsichten verknüpft, stets anregend. Beispielhaft und wegen dessen besonderer Bedeutung soll nur eine Beobachtung aus dem Geistesleben hervorgehoben werden.

Wember weist darauf hin, dass die staatlichen Schulsysteme überall auf der Welt nach den Vorgaben aus der Wirtschaft und der Politik gestaltet seien. Die öffentlichen Schulsysteme würden von den Menschen als etwas Selbstverständliches und gleichsam Naturgegebenes hingenommen. Aber genau das seien sie nicht. Sie wurden von Menschen gemacht und ihre Ausrichtung verfolgte einen ganz bestimmten Zweck. Vor dem 19. Jahrhundert habe es nirgendwo auf der Welt öffentliche Schulsysteme unter *staatlicher* Leitung gegeben. Erst in der Zeit der Hochindustrialisierung habe sich der Staat der Schulen angenommen. Warum? Um für die aufblühende Wirtschaft genügend Wissenschaftler, Techniker und Ingenieure zur Verfügung zu stellen. Zu den Vorgaben aus der Wirtschaft kamen und kommen immer politische Interessen hinzu. Seit der Staat das Schulsystem in die Hand genommen habe, hätte bisher noch jeder Staat auch seine eigenen politischen Vorgaben





in die Schulen gebracht. So ging es im deutschen Kaiserreich auch darum, Monarchie-treue Beamte und Soldaten auszubilden. In den kommunistischen Staaten Osteuropas und Asiens sei es immer auch darum gegangen, die Kinder und Jugendlichen zu guten Kommunisten zu erziehen, und nicht nur darum, hervorragende Wissenschaftler und Techniker aufzubauen. Aus einer übergeordneten Perspektive machten alle Staaten das Gleiche: Sie wollen die Kinder passend machen für *ihr* gesellschaftliches und politisches System, das sie – aus *ihrer* Perspektive – subjektiv für das Beste halten, und sie behaupteten selbstverständlich, dass dieses Beste auch das Beste für die Kinder sei. Doch Kinder zu etwas machen zu wollen, sei grundsätzlich übergriffig, ganz gleich mit welchen noch so gut gemeinten Absichten. Diese Übergriffigkeit resultiere aus den Vorgaben aus Politik und Wirtschaft und mache das Erziehungs- und Bildungssystem unfrei. Frei wäre es nur dann, wenn man das Bildungssystem ausschließlich aus Menschenerkenntnis gestalten dürfte.

Und genau darum sei es Rudolf Steiner gegangen: Erziehung und Unterricht rein aus Menschenerkenntnis und nicht nach ökonomischen und politischen Vorgaben zu entwickeln. Über das konkrete pädagogische Handeln sollte immer nur der Pädagoge selbst entscheiden, der mit den Kindern arbeitet. *Ratschläge* könnten bestimmte Fachleute geben, etwa Ärzte, Psychologen, Anthropologen und andere Pädagogen, aber mehr nicht. Keine Gesetze, keine verbindlichen Vorgaben, die für alle zu gelten haben.

Das Hochproblematische am gegenwärtigen staatlichen Schulsystem sei, dass man die Kinder zu einem menschlichen Rohstoff mache («Human Resources»), der in der Schule wie in einer Wertschöpfungskette weiterverarbeitet werde. Auf diese Weise würden die Kinder in der Konsequenz *als Mittel zu einem Zweck* behandelt, d.h. zu Objekten gemacht. Der Zweck seien die Nachwuchskräfte in Wissenschaft, Industrie und Staat, das Mittel seien die Kinder. Das schwerwiegende Problem dabei sei, dass der Mensch *nie als Mittel* zu einem Zweck behandelt werden sollte. Diese Einsicht sei eine der großen Errungenschaften der europäischen Aufklärung gewesen. Denn einen Menschen als Mittel zum Zweck zu benutzen, verstößt gegen die Würde des Menschen. Das entspricht in Deutschland auch der Rechtsprechung des Bundesverfas-

sungsgerichts. Ungewöhnlich, aber letztlich folgerichtig, ist nur die Anwendung des Grundsatzes auf das staatliche Schulsystem.

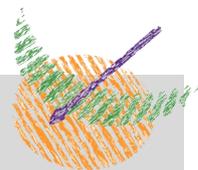
Die sozialen Folgen der staatlichen Bevormundung seien verheerend und trügen maßgeblich dazu bei, dass Erwachsene sich später wenig mitfühlend verhielten. Wenn ein Kind in der Schule – unbewusst oder bewusst – lerne, nicht der Mensch als solcher sei wichtig, sondern er zähle vor allem als Mittel für Leistung, dann werde diese Lehre tief eingewurzelt. Im Erwachsenenalter werde sie dann reflexhaft als Handlungsmuster wiederholt: «Der Andere ist Mittel für meine Zwecke.»

Rudolf Steiner sei der Auffassung gewesen, dass es einen starken Zusammenhang zwischen Bildungssystem und Sozialverhalten gibt. Er sah eine Hauptursache für extreme soziale Unfairness in der *Mentalität* der Menschen. Wenn es etwa den Konsumenten eines modernen Staates insgesamt gleichgültig sei, unter welchen Lebensbedingungen diejenigen Menschenleben, die die Konsumgüter herstellten, dann gebe es dafür verschiedene Gründe. Unter anderem eine unreflektierte Bereitschaft, andere Menschen als Mittel für eigene Zwecke zu benutzen. Zudem ein zu schwach ausgebildetes Interesse für andere Menschen und für Zusammenhänge. Er zitiert dazu aus einem Vortrag Rudolf Steiners (vom 25. August 1918 in Stuttgart, GA 294: *Erziehungskunst. Methodisch-Didaktisches*):

«Es kommt darauf an, dass wir wirklich unsere Kinder so erziehen, dass sie wieder auf die Umwelt, auf ihre Mitmenschen achten lernen. Das ist ja die Grundlage alles sozialen Lebens. Heute redet jeder von sozialen Impulsen, aber lauter antisoziale Triebe sind unter den Menschen vorhanden. Sozialismus müsste damit beginnen, dass die Menschen sich wieder achten lernen. Das können sie nur, wenn sie einander wirklich zuhören. Es ist außerordentlich wichtig, dass man auf diese Dinge wieder die Empfindung lenkt, wenn man Erzieher und Unterrichter werden soll.»

Die tieferliegende Ursache für die vorherrschende Einstellung sah Steiner darin, dass die staatlichen Schulsysteme bei ihren Schülern *im Gesamtdurchschnitt* ein «Mittel-Zweck-Denken» hervorrufen und auf der anderen Seite das Interesse und die Fähigkeit zum Mitgefühl sowie die Fähigkeit, vom Ganzen her zu denken, entschieden zu wenig ausbilden. Das alles passiere, weil





die staatlichen Schulsysteme nicht aus einer gründlichen und tiefen Menschenkenntnis heraus entwickelt worden seien, sondern nach wirtschaftlichen und politischen Vorgaben sowie verschiedenen kirchlichen Traditionen.

Die wichtigste sachgemäße Lebensbedingung für das Geistesleben sei daher die Freiheit von Staat und Wirtschaft. Ohne diese Befreiung werde jeder gesellschaftliche Wandel Stückwerk bleiben. Schlimmer noch, so Wember: Ohne diese Befreiung würden Menschen, die von den skizzierten Zusammenhängen kaum etwas wüssten, in hybrishafter Anmaßung entscheiden, wohin die gesellschaftliche Reise geht. Die Forderung, das Geistesleben zu befreien, sei weder ausgedacht noch eine lebensfremde Kopfgeburt. Im Gegenteil, sie sei aus der Natur des Menschen selbst abzulesen. So wie es die Natur der Pflanze fordere, dass sie genug Wasser und Licht erhalte, so fordere es das Geistesleben, dass es genug Sonnenlicht der Freiheit und genug lebendiges Wasser der Menschenerkenntnis (auf dem Feld der Pädagogik) erhalte, um zu gedeihen.

Das Beste an der Dreigliederung?

Was ist für Wember das Beste an der Dreigliederung? Vieles an deren Grundgedanken sei faszinierend neu und nichts für Menschen mit starren Vorstellungen oder festgefühten Ideologien, denen man sich ein für alle Mal verschrieben habe. Die Dreigliederung mache es hartgesottene Kommunisten genauso schwer wie eingefleischte Konservativen. Wember ist davon begeistert, dass die Dreigliederung eben keine festen Rezepte gibt. Sie stelle die drei Organsysteme der menschlichen Gesellschaft dar und zeige, wie diese ihrer Natur gemäß zu behandeln sind. Für letzteres gebe sie ein paar Beispiele. Aber die Beispiele seien nicht die Dreigliederung. Aus diesem Grund mache sie nicht unfrei, im Gegenteil: Sie überlasse die meisten konkreten Fragen der kreativen Fantasie der Menschen. Gebe es etwas, das begeisternder sei als mit anderen kreativen Menschen unvoreingenommen und ergebnisoffen darüber nachzudenken und sich zu unterhalten, wie man dieses oder jenes im Sinne der erkannten Gesetzmäßigkeiten gestalten könne? Es gebe in der Dreigliederung keine Autorität, die einem sage: Nur so und nicht anders. Die einzige Autorität sei die Sache selbst: Der Großorganismus mit seinen Organsystemen, deren innere Lebensbe-

dingungen und ihr Zusammenwirken. Die Dreigliederung sei kein Dogma oder Programm. Sie biete einen Erkenntnisweg und in ihr wirke insofern ein freilassender Geist.

Diesem Fazit Wembers ist uneingeschränkt zuzustimmen. Es ruft zum eigenständigen Durchdenken und Weiterdenken der angesprochenen Themen auf, zu Ergänzungen oder auch begründeten Einwänden. Manches wäre noch anzumerken, vor allem zum schwierigen Gebiet des «Rechtslebens», das mittlerweile sämtliche Lebensbereiche des Menschen mit einem schier undurchdringlichen Dickicht an Gesetzen, Verordnungen und Bestimmungen überzogen hat, so dass man buchstäblich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht. Ludwig Polzer-Hoditz hatte dazu schon 1928 in *Das Mysterium der europäischen Mitte* bemerkt: «Die Menschheitsentwicklung zum juristischen Problem machen zu wollen, wie es heute geschieht, kann nur weiter in das Chaos führen und ist nur in einer so geistverlassenen Zeit denkbar, wie sie die führenden Mächte heute haben wollen und durch ihre wissenschaftlich abgestempelten intellektualistischen Autoritäten möglich machen. Auch die sozialpolitischen Probleme sind in Wirklichkeit Kunstprobleme, und da die Menschen so unkünstlerisch und so übergescheit geworden sind, herrscht so viel Chaos in der Welt.»

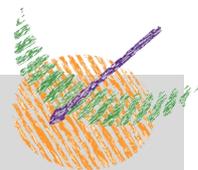
Eine vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Themen, etwa mit der von Wember skizzierten Form der «aleatorischen Demokratie», die von Rudolf Steiner in seinen Schriften zur Dreigliederung nicht erwähnt wird (wie Wember ausdrücklich betont), würde jedoch den Rahmen dieser Buchbesprechung sprengen.

Als Fazit ist jedenfalls festzuhalten, dass sein Buch ein rundum gelungener Versuch ist, um bei unvoreingenommenen Menschen ohne Vorkenntnisse das Interesse an der Dreigliederung zu wecken und ein erstes Verständnis ihres Grundanliegens zu vermitteln. Doch auch derjenige, der mit der Dreigliederung vertraut ist, wird darin viele aufschlussreiche Bezüge zu aktuellen Problemen und Zeiterscheinungen entdecken können. Dem flüssig geschriebenen, schmalen Buch mit knapp 200 Seiten sind möglichst viele Leser zu wünschen.

* * *

[↑ Nach oben ↑](#)





Materialismus und Egoismus

Auszug aus: „Das Mephisto-Prinzip in unserer Wirtschaft“ von **Christian Kreiß**

Das Buch ist frei erhältlich unter:

<https://menschengerechthewirtschaft.de/>

Materialismus und Egoismus

[Es] ist ein besonders wichtiges Ziel von Mephisto, den Menschen von seinem Urquell, vom Geist, vom Spirituellen, vom Göttlichen abzuziehen und in Religionslosigkeit und Materialismus und damit in den Egoismus zu treiben. Denn am Materialismus zerschellt zuletzt alle Moral. Aus einem materialistischen Weltbild lässt sich keine Moral gewinnen oder ableiten, wie beispielsweise Jordan Peterson sehr überzeugend ausführt.¹⁸⁸

Wirkliche Moral ist etwas rein Geistiges: Ich tue das Gute, weil es das Gute ist, weil es ein Wert in sich ist, weil es ein Göttliches ist. Die eigentliche Motivation für das Gute kann nicht durch äußere Anreize wie Belohnung oder Strafe bewirkt werden, dann ist es keine Moral mehr, sondern nur mehr Nützlichkeitskalkül, wie beispielsweise aller Utilitarismus.

Alle Moral entspringt ursprünglich dem Transzendentalen, Geistigen, Göttlichen, Religiösen im weitesten Sinne. Sie verinnerlicht sich in Form von Gewissen und Moralvorstellungen und veräußerlicht sich in Gesetzen und Normen. Wenn das Spirituelle oder Religiöse verfällt und in Dekadenz gerät, halten sich Moralvorstellungen und Gewissen aus Tradition und Trägheit noch längere Zeit. Doch wenn der Verfall von Religion und Spiritualität beziehungsweise der Siegeszug des Materialismus weit genug fortgeschritten und damit die Quelle aller Moral lange genug versiegt ist, werden die Moralvorstellungen und Gewissensempfindungen immer schwächer und schließlich aufgelöst. Dann ist die Bahn frei für den ungebändigten Egoismus, eines der wichtigsten Ziele Mephistos.

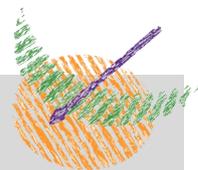
Der Weg, den die mephistophelischen Geister also einschlagen müssen, ist die Auflösung von Religiosität und die Verbreitung des Materialismus. Dafür sind die sieben Todsünden bestens geeignet, denn sie galten der katholischen Kirche als die bewusste Abkehr von der Gemeinschaft mit Gott und damit vom Geistigen: 1. Superbia – Hochmut (Stolz, Eitelkeit), 2. Avaritia – Geiz (Habgier), 3. Luxuria – Wollust (Ausschweifung, Genussucht, Begehren), 4. Ira – Zorn (Wut, Rachsucht),

5. Gula – Völlerei (Gefräßigkeit, Maßlosigkeit, Unmäßigkeit, Selbstsucht), 6. Invidia – Neid (Eifersucht, Missgunst), 7. Acedia – Faulheit (Ignoranz, Trägheit des Herzens). Sie waren für die katholische Kirche mit der Abkehr vom Göttlichen damit zugleich das Haupteinfallstor für Dämonen. So lesen wir auf Wikipedia: „Schon damals wurden den Hauptlastern bestimmte Dämonen zugeordnet. Am weitesten verbreitet sind jedoch die Zuordnungen des Peter Binsfeld aus dem 16. Jahrhundert. Er ordnet Luzifer den Hochmut, Mammon den Geiz, Leviathan den Neid, Satan den Zorn, Asmodeus die Wollust, Beelzebub die Völlerei und Belphegor die Faulheit zu.“¹⁸⁹

Die sieben Todsünden laufen letztlich praktisch alle auf eines hinaus: auf Egoismus. Bezogen auf die Wirtschaftswissenschaften bzw. unsere Wirtschaftsordnung heißt das: In dem Maße, in dem wir Egoismus propagieren, Habgier, Geiz, Unersättlichkeit, Begehren, Genussucht, Gefräßigkeit, Maßlosigkeit, Neid und Missgunst predigen, fördern wir die Absichten der auf Wikipedia beschriebenen sieben Dämonen bzw. mephistophelischen Geister. Da sind wir gut dabei. Ein Blick in unsere Lehrbücher und die Wirtschaftspraxis, vor allem ein Blick in unsere Werbewelten zeigt, dass genau das in großem Umfang geschieht. Dazu kommt noch, dass, wie oben geschildert, unsere tagtägliche Werbeflut – Jeder von uns nimmt pro Tag 3000 bis 13000 Werbebotschaften auf – von Unwahrhaftigkeit durchtränkt ist und dadurch unser Wahrheitsempfinden, unser Respekt vor Wahrheit systematisch geschwächt wird. Das Untergraben von Wahrheit und Ehrlichkeit ist ein Frontalangriff auf alle Religiosität.

Unsere Wirtschaftswissenschaften und unser Wirtschaftsleben tragen also mächtig zum Siegeszug des Materialismus bei. Gerade die heute gängigen Wirtschaftswissenschaften ruhen praktisch auf rein materialistischen Grundannahmen und propagieren den Materialismus. Die Frage, die Erich Fromm 1976 in seinem Buch „Haben oder Sein“ aufwarf, ist längst entschieden. Unsere Wirtschaftswissenschaften, die Werbewelt und der Großteil unserer Medien propagieren seit Jahrzehnten lautstark „Haben“. Und so hat sich dieses materialistische Prinzip auch im Denken und Empfinden der einzelnen Menschen stark durchgesetzt. Mephisto kann frohlocken, denn dadurch wird dem Egoismus Tür und Tor geöffnet.





Egoismus, Partikularinteressen und Gruppenegoismus

Es gibt etwas, das noch schlimmer und schädlicher ist als Egoismus und das ist Gruppenegoismus, denn der ist deutlich mächtiger als Individualegoismus. Der Ökonom Mancur Olson zeigte sehr anschaulich, wie Gruppeninteressen ein ganzes Land ruinieren können, er spricht gar von „Aufstieg und Untergang von Nationen“.¹⁹⁰ Er meint damit, dass Nationen untergehen, wenn man den Gruppeninteressen keinen Einhalt gebietet. Beispielsweise führen Lobbyverbände dazu, dass die Gesetzgebung immer stärker in Richtung von Partikularinteressen verbogen wird zu Lasten der Allgemeinheit. Ein anderes Beispiel ist Einfluss von Kapitalinteressen auf die Wissenschaft, die unser Geistesleben immer stärker manipulieren und korrumpieren.¹⁹¹ Man muss sich dabei stets vor Augen führen, dass alle diese Prozesse nur dann funktionieren, wenn die Moralstandards sinken, niedrig sind oder nicht mehr existieren, wenn also die handelnden Menschen niedrige Ethikstandards haben und ihr Egoismus zunimmt.

Ausuferndes Lobbywesen und zunehmende gekaufte oder durch Gruppeninteressen manipulierte Wissenschaft sind die Anfänge. Die Übergänge zu organisierter Kriminalität sind fließend, wie die Beispiele der Tabakindustrie, der Dieselskandal, der organisierte kriminelle Steuerbetrug durch Cum-Ex-Geschäfte und unzählige weitere Beispiele zeigen. Diese Fälle organisierter Kriminalität in unserer Gesellschaft steigen in den letzten Jahrzehnten sprunghaft an. In dem Maße, in dem die Moralstandards weiter sinken, werden sie meiner Überzeugung nach auch weiter zunehmen und exponentiell, das heißt krebsartig weiterwachsen. Die Übergänge zwischen legalen und illegalen Handlungen sind dabei oft fließend, wobei die Illegalität immer stärker zunimmt. Illegitim sind die Fälle praktisch ausnahmslos alle. Unter ethischen Gesichtspunkten ist die einseitige Durchsetzung von Partikularinteressen zu Lasten anderer allemal fragwürdig. Der Weg in den Untergang beginnt meiner Einschätzung nach also mit zunehmender Unehrllichkeit, steigendem Lobbyismus und manipulierter Wissenschaft, geht über in die verdeckte und schließlich in die offene Kriminalität.

Eine Steigerung in der Durchsetzung egoistischer Partikularinteressen ist, wie oben erwähnt, das Banden- oder Clanwesen, das leicht in die

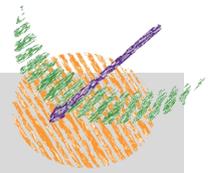
organisierte Kriminalität übergeht, die noch deutlich schädlicher ist als die Einzelkriminalität. Ein gutes Beispiel dafür ist die Mafia, was ursprünglich die Bezeichnung für einen streng hierarchischen Geheimbund war.¹⁹² Die einzelnen Clan-, Familien- oder Gruppenmitglieder erhalten Privilegien durch die Gruppenzugehörigkeit, der Gruppenegoismus lohnt sich für sie. Ganz ähnlich funktioniert es heute in einigen Favelas, Slums oder Armutsvierteln in Südamerika und einigen Gegenden Afrikas. In immer mehr Regionen schreitet die Polizei nicht mehr ein, weil sie gegen die Bandenbrutalität machtlos oder selbst korrumpiert ist. Dabei gilt: Diejenige Bande, die am skrupellosesten handelt, setzt sich auf Dauer durch. Es findet ein Wettlauf um die größtmögliche Skrupellosigkeit statt, denn je größer die Brutalität, desto erfolgreicher kann die Macht durchgesetzt werden. Mephisto hat an diesen Entmenschlichungsprozessen seine Freude.

Egoismus im Endstadium – Krieg aller gegen alle

Dass eine gesellschaftliche Struktur menschenverachtend und äußerst schädlich für Land und Leute ist, heißt noch lange nicht, dass sie nicht stabil ist. Solche brutalen Systeme können äußerst stabil sein, wie die Mafia seit Jahrhunderten beeindruckend zeigt. Und nicht nur das. Meiner Einschätzung nach sind solche rechtlosen, skrupellosen, in Bandenegoismus organisierten Systeme langfristig gesehen der logische natürliche Endzustand auf dem Weg der Entropie, der Weg, den Gesellschaften einschlagen, wenn die Ethik- und Moralstandards immer niedriger werden und zuletzt verschwinden. Am Ende zählt nur mehr das Recht des Stärkeren bzw. der stärkeren Gruppe. Der Endzustand ist der Krieg aller gegen alle, der Krieg zwischen Gruppen, aber auch, wenn es für den Einzelnen nützlich erscheint, der Krieg innerhalb der Gruppe.

In der Apokalypse des Johannes ist dieser Zustand beschrieben mit den Worten Gog und Magog: kleine und große Gruppen, die in Krieg und Streit miteinander kämpfen. Johannes benennt auch klar, wer dahintersteckt: mephistophelische Wesen, die genau dies mit den Menschen beabsichtigen, die sie in Zwietracht, Hass und Egoismus stürzen wollen.¹⁹³ Und sie finden in den Schilderungen des Johannes genügend Menschen, die ihr Herz und ihren Geist dafür öffnen. Denn letztlich sind es





die Menschen, die frei entscheiden können, welchen Weg sie wählen und welche Entscheidungen sie treffen. Der Kampf findet in der Brust und im Kopf der Menschen statt. Letztlich geht es um Fragen der Moral.

Die Vorformen dieser Schilderungen eines Kampfes aller gegen alle können wir heute schon in unserem Wirtschaftsleben sehen. Es sind Wettkampf, Konkurrenz und Gegeneinander, survival of the fittest, battle for talents usw. Schon die Begriffe sind häufig aus der Kriegsführung entlehnt. Und unsere ökonomische Mainstream-Theorie heißt diese Prozesse nicht nur gut, sondern predigt sie auch noch von den Lehrkanzeln und will, dass sie politisch gefördert werden, anstatt sie zu bekämpfen. Im 18. Kapitel der Offenbarung des Johannes, in dem es um den Fall Babylons geht, spielen die Kaufleute und der mit ihnen verbundene Handel, Reichtum und Güter eine besonders wichtige Rolle. Also praktisch ein ganzes Kapitel der Apokalypse ist den Verirrungen durch wirtschaftliches Handeln, durch Gier, Geiz und Reichtum gewidmet. Das zeigt, dass der Apokalyptiker den Versuchungen und Verfehlungen durch das Wirtschaftsleben eine bedeutende Rolle zuschreibt.

Wir sollten uns in diesem Zusammenhang immer und immer wieder klarmachen, dass alle diese Entwicklungen ins Negative nur dann eintreten, wenn die Moralstandards immer weiter sinken, wenn die frei handelnden Menschen immer unmoralischer handeln und ihr Egoismus zunimmt. Wir sollten uns klarmachen, dass es langfristig bei den wichtigsten gesellschaftlichen Entwicklungen letztlich um Fragen der Moral und Ethik geht, um Gut und Böse. Auf diesem Gebiet finden die entscheidenden Weichenstellungen für die Zukunft statt, in den Herzen und Köpfen der Menschen, die den Einflüsterungen der mephistophelischen Geister folgen können oder aber den guten Kräften.

¹⁸⁸ <https://youtu.be/wwi9Q9apHGI> Stand April 2019

¹⁸⁹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Tods%C3%Bcnde> Stand April 2019

¹⁹⁰ Olson 1991

¹⁹¹ Vgl. Kreiß 2015

¹⁹² <https://de.wikipedia.org/wiki/Mafia> Stand April 2019

¹⁹³ Apokalypse des Johannes, Kapitel 20

* * *

↑ Nach oben ↑

Rechtsprechung und Dreigliederung des sozialen Organismus

C.X. Carpenter, März 2023

Rechtsprechung und Dreigliederung des sozialen Organismus

Folgende Frage soll versucht werden zu beantworten: Was kann zur Rechtsprechung vom Standpunkt der Dreigliederung aus gesagt werden? –

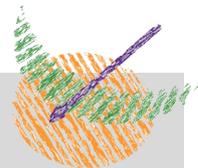
Wenn man von Rechtsprechung spricht, dann müssen zunächst die in den Blick genommen werden, die Recht sprechen, die Richter. Nach der Rechtsordnung des Grundgesetzes, die die Macht im Staate auf drei Säulen verteilt, die gesetzgebende (Legislative), die rechtsprechende (Judikative) und die ausführende Gewalt (Exekutive), sind die Richter der Judikative zugeordnet. Sie sind also, folgen wir dem Grundgesetz, im sozialen Organismus dem Recht zugeordnet. Das ist nicht so bei Rudolf Steiner. Er verortet Richter im geistig-kulturellen Gebiet des sozialen Organismus. Das mag verwundern und die Frage aufwerfen: Wie kommt Steiner zu dieser Ansicht?

Was tun denn Richter? – In jedem Urteil finden wir die Antwort. Dort ist zu lesen oder vorher, im Gerichtssaal zu hören: „Das Gericht hat auf Recht erkannt, ...“. Das Gericht – gemeint ist mit diesem entpersönlichenden Ausdruck – der Richter hat oder, wenn es mehrere sind, die Richter haben „erkannt“. Das Ziel richterlicher Tätigkeit ist folglich, etwas zu *erkennen*. Das „etwas“ können wir konkretisieren durch den Ausdruck „auf Recht“. Erkennen ist eine Fähigkeit und, wenn man es nicht kann, eine Unfähigkeit. Fähigkeiten unterscheiden die Menschen. Der eine kann's, der andere nicht. Damit sind wir im Gebiet des Geistig-Kulturellen.

Wer vor Gericht etwas zu tun hat, erwartet, dass Richter Tatbestände *nicht ignorieren*, dass sie unterschiedliche Auffassungen *berücksichtigen*, denn sonst kann nicht von Erkennen gesprochen werden. Dann käme ein Richter seiner Aufgabe, zu erkennen, nicht nach.

Ein Beispiel mag dies verdeutlichen. Denken wir uns nun folgende abstrakte, gleichwohl reale Fallkonstellation. Eine Lobbyorganisation wirkt dahin, dass ein bestimmtes Gesetz erlassen wird. Nehmen wir an, sie würde es sogar durch ihre





Rechtsanwälte schreiben. Das Gesetz wird im Bundestag, ggf. auch im Bundesrat gelesen und verabschiedet. Nun gibt es dieses Gesetz. Es ist klar, dass die Lobbyorganisation ihre Interessen in das Gesetz gegossen hat, um diese auch zu realisieren. In den meisten Fällen dürften dies finanzielle Interessen sein.

Ein Bürger ist von diesem Gesetz betroffen. Er sieht seine Rechte verletzt und klagt. Mit der Klage beschäftigt sich das Gericht. Auf der Beklagenseite steht der Vertreter der Exekutive, die den durch die Klage angefochtenen Bescheid erlassen hat, und beigeladen jemand, der durch das Lobbyistengesetz begünstigt wird. Seine Lobbyisten haben aus seiner Sicht gute Arbeit geleistet. Die Richter haben nun zu entscheiden. Sie können nicht nicht-entscheiden. Nach welchen Kriterien entscheiden Richter? Dem Grundgesetz folgend (Artikel 20 Abs. 3) sind sie unabhängig und zugleich an Gesetz und Recht gebunden. Der Richter schaut also ins Gesetz. Die Sache erscheint dem Richter eindeutig, vorsichtshalber schlägt er aber noch einmal nach, um zu prüfen, was der Gesetzgeber mit dem Gesetz beabsichtigte zu erreichen. Der Kläger verliert.

Er hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Darüber hinaus erleidet er einen Vermögensverlust und sieht sich ungerecht behandelt. Er tobt. Fühlt sich ohnmächtig. Der Beigeladene ist zufrieden. Was der Kläger verliert, erhält er.

So oder ähnlich könnte eine reale Situation sein. Die hier beschriebene Situation war real. Was hat dies nun mit Erkennen oder Nicht-Erkennen des Richters zu tun? – Dazu ist es erforderlich, anzuschauen nach welchen Spielregeln hier gespielt wird. Die Spielregeln geschaffen hat der Lobbyist. Das Parlament mit seinen Abgeordneten – Richter nennen es abstrakt „der Gesetzgeber“ – hat die Spielregeln – vermutlich unbeachtet von der Öffentlichkeit – akzeptiert und für alle verbindlich erklärt. Alle haben sich nach diesen zu richten, ob sie mitspielen wollen oder nicht. Also auch die Richter, was sie auch tun. Der Kläger kämpft um sein Recht und muss sich den Spielregeln fügen, die sein Gegner aufgestellt hat. Wer da gewinnen wird, ist nicht schwer zu erraten. Der Kläger tobt und fühlt sich ungerecht behandelt. Das bedeutet, dass die Spielregeln nicht allseitig anerkannt sind, was wiederum erahnen lässt, dass dieser Prozess keineswegs zum Rechtsfrieden führt. Die Angelegenheit wird also Folgen haben, davon ist auszugehen.

Die Fragen nach den Spielregeln – wer stellt sie auf? Wer meint, sie für gültig erklären zu können? Wer meint im Streitfall entscheiden zu dürfen? Sind sie mit den Betroffenen vereinbart? Oder wurden sie übergangen? ... – kann auch bei TTIP, CETA und bei den Covid-Impfstoffen gestellt werden. Weiter kann man an solche Gesetze denken, wo der Staat als Wirtschaftler auftritt und versucht, bestimmte Interessen zu realisieren, und zugleich die Spielregeln festsetzt. Solche Gesetze werden von der Konstruktion her niemals zu Rechtsschutz und Rechtsfrieden führen können. Sie werden niemals das Vertrauen in Richterschaft und Politik fördern können. Im Gegenteil. Das bedeutet, dass das menschliche Zusammenleben gestört wird. Das Recht hat aber das Gegenteil zum Ziel, namentlich das menschliche Zusammenleben zu ermöglichen.

Richter schauen nicht danach, *wie* ein Gesetz zustande gekommen ist. Sie fragen: *Was* beabsichtigte der Gesetzgeber mit einer bestimmten Vorschrift? Das Denken hört mit dem Wort „Gesetzgeber“ auf. Richter achten auch auf die erklärten Gründe und nicht auf die tatsächlichen. Ein Lobbygesetz müsste eine Erklärung haben, die beispielsweise wie folgt formuliert sein könnte: „Der Zweck des Gesetzes ist das Vermögen einer Person A kraft Gesetz auf den durch den Lobbyisten Vertretenen zu übertragen“. – Eine solche Erklärung wird man jedoch nicht finden. Aber dann wüsste man den tatsächlichen Grund. Stattdessen werden die gegebenen Erklärungen, oder werden, wie heute oftmals gesagt wird, die Narrative naiv übernommen.

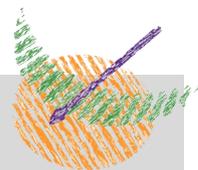
Richter ignorieren hier Tatbestände, verweigern so Erkennen. Sie sind somit in vielen Fällen nicht in der Lage, Rechte zu schützen und Rechtsfrieden herzustellen, weil sie sich durch die wie beschrieben entstandenen Gesetze wie Ochsen vor den Karren spannen lassen. Richter machen sich, sei es bewusst oder unbewusst, zu Ochsen. Die Knute schwingen andere.

Vom Standpunkt der Dreigliederung kann noch einiges gesagt werden zur Rechtsprechung. Hier sollte nun darauf aufmerksam gemacht werden, dass das Richteramt Menschen erfordert, die willens sind zu erkennen, und es sollte auf einige Aspekte hingewiesen werden, wohin es führt, wenn das Erkennen verweigert wird.

* * *

[↑ Nach oben ↑](#)





Zeitfragen – Zeitantworten (III)

Rudolf M. Huber

Über den Künstler in uns

„Zu den Aufgaben, die wir in der äußeren Werkwelt zu erfüllen haben, müssen wir durch bewusste Pflege immer aufs Neue die Aufgabe hinzufügen, die unserem Menschendasein ihren Sinn gibt: Göttliches im Menschenwesen, Geistiges im Stoffgebiet der Erde zu inkarnieren.“¹

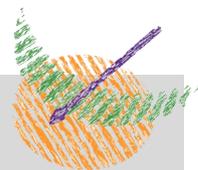
Jeder Mensch ist zuallererst ein geistiges Wesen und als solches bestrebt, auf dem Weg über die Inkarnation auf der Erde, sich weiterzuentwickeln. Die Verbindung zur geistigen Welt, zu seiner „eigentlichen Heimat“ geht dabei allerdings nie ganz verloren, und damit ist er auch nie ganz abgeschnitten vom schöpferischen Potenzial, das sich in der Welt verwirklichen möchte. Diese Fähigkeit zur Kreativität besitzen nicht nur berufsmäßige Künstler oder andere Mitglieder sogenannter kreativer Berufe, sondern alle Lebenden. In seiner tiefsten Bedeutung heißt das, jeder Mensch ist grundsätzlich in der Lage, gestaltend in die Welt hineinzuwirken und das in seiner ganz individuellen Art. „Der freie kreative Mensch ist Grundlage und Baumeister der neuen Gesellschaft“ schreibt Peter Schata in Bezug auf die Gedankenwelt von Joseph Beuys². Viel zu leichtfertig wird dem entgegen oft resignierend geäußert: Was kann ich als einzelner Mensch schon ausrichten in der Welt? Dabei genügt es bereits, in dem Sinn aktiv zu leben, wie es Theodore Roosevelt (1858–1919), der amerikanische Präsident und Friedensnobelpreisträger, ausgedrückt hat: „Tue da wo du bist, mit dem was du hast, das was du kannst!“³ Bin ich denn mit meiner geringen Kraft damit schon in der Lage, etwas von Bedeutung zu bewirken, gar an der Welt und der Gesellschaft mitzugestalten?

Auf physischem Gebiet ist die Wirkung eines unscheinbar kleinen Vorgangs auf große Ereignisse oder Veränderungen bereits eindeutig mathematisch-naturwissenschaftlich nachgewiesen. Nach der sogenannten Chaostheorie, die neben der Relativitätstheorie und der Quantenphysik als die dritte große Entdeckung des 20. Jahrhunderts gilt⁴, hängen alle Phänomene auf unserem Globus aufs engste zusammen und üben einen gegenseitigen Einfluss aufeinander aus. Als bekanntes drastisches Beispiel wird in diesem Zusammenhang das Phänomen des Schmetter-

lingseffektes genannt, den der amerikanische Meteorologe Edward N. Lorenz 1972 beschrieben hat. Wegen der unüberschaubaren Komplexität und Unvorhersehbarkeit der Folgen, kann der Flügelschlag eines Schmetterlings im Urwald Amazoniens einen Wirbelsturm in Texas auslösen, aber genauso auch verhindern. Somit haben auch wir mit unserem noch so geringen Handeln in der Welt eine ungeahnte Wirkmöglichkeit. Und man kann sich mit Recht fragen: Ist das nicht auch so mit unseren Worten oder Gedanken, mit unseren Meinungen und Urteilen, mit unseren Empfindungen anderen Menschen und der Natur gegenüber?

Leistungen in dem Bereich, den wir üblicherweise als Kunst verstehen, zeigen dieses Schöpfen aus einem überirdischen Raum nachvollziehbar und auch allgemein akzeptierbar, wenn wir z. B. eine Symphonie von Beethoven oder Mozart hören oder Michelangelos Fresken in der Sixtinischen Kapelle in Rom oder Raffaels Madonnenbild in Dresden bewundern. Es ist dabei nicht allein die handwerkliche Könnerschaft, die uns in Erstaunen und Bewunderung versetzt, sondern darüber hinaus die immaterielle, davor so nie wahrgenommene „innere Substanz“. Solche Werke der Kunst, die wir gerne als genial beschreiben, die aus offensichtlich unergründlich tiefen Quellen geschöpft sind und nicht rational begreifbar tief bewegen können, zeigen das Phänomen Kreativität exemplarisch und besonders deutlich ausgeprägt. Die Schöpferkraft eines Genies ist nicht jedem gegeben, aber so wie Goethe mit Schreiben tiefste Weisheiten ausdrücken konnte, so können wir als Durchschnittsmenschen zumindest auch schreiben, vielleicht aber bloß einen guten Gedanken in einem Brief oder Tagebucheintrag zu Papier bringen. Das heißt, der kreative Keim ist in jedem von uns angelegt, die Frage ist nur, finden wir im Leben optimale Erbanlagen, ein günstiges Umfeld, die notwendige Förderung oder auch die Einsicht und Kraft, diesen Keim zur Blüte zu bringen? Häufig ist der Weg zu einer positiven Entwicklung sehr erschwert oder gar durch schädliche Einflüsse in der Kindheit, falsche Vorbilder und Erziehung in der Jugend und materialistische bzw. rein konsumorientierte Lebenseinstellung im Erwachsenenalter blockiert. Dabei ist einsichtig: Jede positive Anlage, die sich nicht entfalten kann, ist ein Verlust, schädigt uns selbst und wirkt sich letztlich als Mangelerscheinung auch auf die ganze Welt aus,





kurz gesagt: Es ist eine vertane Chance für die allgemeine Weiter- und Höherentwicklung.

Joseph Beuys (1921–1986) hat mit seiner Äußerung, jeder Mensch sei ein Künstler, heftig provoziert und in der Folge vehementen Widerspruch hervorgerufen. Er hat diese, nach dem üblichen Sprachgebrauch leicht missverständliche Formulierung, den „erweiterten Kunstbegriff“ genannt und ihn sogar noch auf die Veränderung der Gesellschaft ausgedehnt, die er folglich dann auch die „soziale Plastik“ nannte. Beuys war überzeugt, dies sei sein insgesamt bedeutendstes „Kunstwerk“ überhaupt⁵. Heiner Stachelhaus fasst in seiner Beuys-Biographie diese Idee so zusammen: „Kreativität ist ein Volksvermögen. Der anthropologische Kunstbegriff bezieht sich deshalb auf allgemeine schöpferische Fähigkeiten. (...) Der Begriff Kunst muss auf die menschliche Arbeit schlechthin angewendet werden“⁶. Ist nun diese umstrittene Behauptung falsch oder richtig, unsinnig oder weise? Um das beurteilen zu können, muss man wissen, dass Beuys unter dem Wort Künstler nicht ausschließlich Maler, Bildhauer, Musiker, Dichter gemeint hat, sondern ganz allgemein den Menschen schlechthin, der als solcher an der Fortentwicklung der Welt mitwirkt. Das kann auch ein Ingenieur oder Lehrer sein, aber auch ein Krankenpfleger oder ein Arbeiter und das selbstverständlich jeglichen Geschlechts. Er ist jedenfalls einer, der einen geistigen Inhalt erstmalig in der Welt kundtut, indem er ihn in eine Gestalt bzw. eine Äußerung formt und so sinnlich wahrnehmbar vermittelt. Um diesen seinen Erkenntnisgedanken in die Welt zu bringen, entwickelt Beuys in den 1970-er Jahren sein Konzept einer „Freien Internationalen Schule für Kreativität, Kommunikation und interdisziplinäres Gespräch“ und bekräftigte in diesem Zusammenhang: „Kreativität ist nicht auf jene beschränkt, die eine der herkömmlichen Künste ausüben, und selbst bei diesen ist sie nicht auf Ausübung ihrer Kunst beschränkt. Es gibt bei allen ein Kreativitätspotential, das durch Konkurrenz- und Erfolgsaggression verdeckt wird. Dieses Potential zu entdecken, zu erforschen und zu entwickeln, soll Aufgabe der Schule sein.“⁷

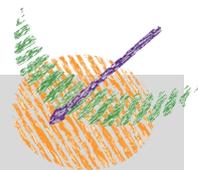
Der Physiker und Nobelpreisträger Gerd Binnig, der als Naturwissenschaftler für manche vertrauenswürdiger erscheinen mag, schreibt bestätigend: „Die Mechanismen, die zur Kreativität in der Kunst führen, sind exakt die gleichen, die

Kreativität in der Wissenschaft bewirken.“⁸ Und man möchte ergänzen: Das gilt in jeglichem Lebensbereich. Wenn Beuys die Formel „Kunst = Kapital“ aufstellt, dann weist er ähnlich zugespitzt darauf hin, dass die Fähigkeit zur Kreativität, zum schöpferischen Tun aus dem innersten Erkennen der menschlichen Individualität heraus, das eigentlich Wichtige, das eigentliche Potenzial, mit dem wir arbeiten sollen, darstellt. Im Übrigen können wir nur durch das immerwährende Schöpfen aus dem Geistigen den laufend auch drohenden Niedergang und Verfall ins verfestigende Materialistische oder auch verflüchtigende Spiritistische ausgleichen und unsere Welt für die notwendige gesunde Entwicklung im Irdischen im Gleichgewicht halten. „Wir brauchen also (...) die Krise (den labilen Zustand, Anm. d. Verf.) als Handlungsimpuls, als Motivationsschub, ja als Treibstoff für unsere Kreativität. Ohne Krise (...) wäre uns der langfristige Untergang gewiss.“⁹ Wahre Kunst bzw. Schöpferkraft ist in diesem Sinn das Lebenselixier schlechthin für ein gutes Gedeihen der Welt und unsere daraus folgenden Entwicklungsmöglichkeiten.

Da ein kreativer Akt, gleich welcher Art, immer ein vorher nicht dagewesenes, also für uns neues Stück Weltweisheit widerspiegelt – man kann es auch als ein aus physischem, seelischem und geistigen Stoff gebildetes Werk bezeichnen – ist er in der Lage, Einfluss auf die Bewusstseinsentwicklung der Menschen auszuüben und damit die Welt letztlich zu verändern. In Anbetracht der vielfältigen und komplexen globalen Krisen wird klar, dass in verstärktem Maße kreative Kräfte erforderlich sind, um die Erde für das menschliche Leben zu retten. Die bisher zu allen Zeiten unbewusste Entwicklung des Weltgeschehens muss in eine bewusst aus dem Geistigen geschöpfte Transformation übergeführt werden. Dies begründet den verhaltenen, aber doch spürbaren sehnsuchtsvollen Schrei nach mehr Spiritualität, der vielfach zu vernehmen ist. Bruce Nauman, einer der bedeutendsten und einflussreichsten Künstler unserer Zeit, hat in Leuchtschrift die Erkenntnis in sein Atelierfenster gehängt: „Der wahre Künstler hilft der Welt durch die Enthüllung mystischer Wahrheiten.“¹⁰

Wenn Rüdiger Sünner in seinem Beuys-Buch „Zeige deine Wunde“ schreibt: „Beuys sieht im kreativen Vermögen unseren eigentlichen menschlichen Kern, vielleicht sogar etwas Göttliches,





das jeder (...) in sich trägt.“¹¹, dann kann man dem zwar spontan zustimmen, möchte aber gleichzeitig dieses „vielleicht“ doch klargestellt wissen und den Begriff des Göttlichen zumindest hinterfragen bzw. präziser formulieren. Aus der von Rudolf Steiner begründeten und von ihm so genannten Geisteswissenschaft wissen wir, dass der Mensch in einer ersten Betrachtungsebene ein viergliedriges Wesen darstellt. Sein „physischer Leib“ entspricht der toten Materie, aus der er besteht, sein „Lebensleib“ der Lebens- oder Wachstumskraft, die ihn lebendig macht, sein „Empfindungsleib“ den Gefühlen und Begierden, die ihn antreiben und sein sogenanntes „Ich“ seinem unsterblichen geistigen Kern, mit dem er zudem in Verbindung mit der geistigen Welt steht. Diese geistige Welt ist nun nicht pauschal als ausschließlich göttlich-gut zu bezeichnen, sondern sie ist besetzt von Kräften, die danach trachten, den Menschen bezogen auf seine Gesamtentwicklung positiv oder auch negativ zu beeinflussen. Die Entwicklung der Welt wird von der Kreativität vorangetrieben, also von den Impulsen, die aus dem Geistigen den Weg in die irdische Welt finden. So gesehen ist der Begriff der Kreativität zunächst als wertneutral zu betrachten und muss je nach seinen „Früchten“ erst bewertet werden. Entdeckungen bzw. Erfindungen bringen Neues in die Welt, können aber zum Nutzen oder zum Schaden von Menschen und Natur eingesetzt werden. Auch Äußerungen der Literatur, der Musik, der bildenden Kunst, die man traditionell als künstlerisch bezeichnet, können gesunde und friedliche, aber auch krankmachende und zerstörerische Folgen zeitigen.

Daraus ergibt sich die Aufgabe für alle Menschen in unserer Zeit, einerseits den notwendigen Ausgleich zur einseitig materialistischen, todbringenden Weltsicht im unsichtbaren Geistigen zu suchen und im Irdischen wirksam werden zu lassen und andererseits darauf zu achten, dass Kreativität nur zu guter, gesunder, friedvoller Entwicklung akzeptiert und angewandt wird. Beim Gebrauch des Begriffs Kreativität ist also durchaus Vorsicht geboten. Verwandlung ist das Ziel und zwar Verwandlung als permanenter positiver, „göttlich gewollter“ Prozess. Man darf nur bei unserem heutigen Entwicklungsstand, mit unserem heutigen Bewusstsein nicht erwarten, dass ein kreativer Akt durch passives Warten auf die göttlich-geistige Eingebung von staten geht – auch wenn das nicht ausgeschlossen werden soll. In einem Interview sagt Beuys da-

zu: „Aber es wird ihm (dem Menschen, Anm. d. Verf.) nicht mehr geholfen wie früher von spirituellen Mächten oder von Hohenpriestern oder von Eingeweihten oder von Druiden, sondern er muss das selbst machen. Jetzt schreitet der Mensch selbst, und alles, was in der Zukunft gemacht wird (...), muss aus der eigenen Tüchtigkeit stammen.“¹²

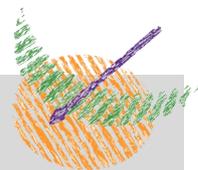
Rudolf Steiner fasst die Thematik aus seiner tiefen Einsicht so zusammen: „Des Menschen Aufgabe ist durchaus auf dieser Erde zu suchen. Und wer den Aufgaben auf dieser Erde sich entziehen und in eine andere Welt flüchten will, der mag sicher sein, dass er sein Ziel nicht erreicht. Aber was die Sinne wahrnehmen, ist nur ein Teil der Welt. Und im Geistigen liegen die Wesenheiten, welche sich in den Tatsachen der sinnlichen Welt ausdrücken. Man soll teilhaftig werden des Geistes, damit man seine Offenbarungen in die Sinneswelt hineinragen kann. Der Mensch gestaltet die Erde um, indem er ihr einpflanzt, was er von dem Geisterlande her erkundet. Darinnen liegt seine Aufgabe. Nur weil die sinnliche Erde von der geistigen Welt abhängt, weil man wahrhaftig auf der Erde nur wirken kann, wenn man Teilhaber an jenen Welten ist, in denen die schaffenden Kräfte verborgen sind, deshalb soll man zu diesen letzteren aufsteigen wollen.“¹³

- (1) Emil Bock, Die drei Jahre, Stuttgart 1981, S. 59
- (2) Harlan, Rappmann, Schata, Soziale Plastik – Materialien zu Joseph Beuys, Achberg 1976, S. 102
- (3) Quelle unbekannt
- (4) Gottlieb Guntern (Hrsg.), Chaos und Kreativität, Zürich 1995, S. 18
- (5) Friedhelm Mennekes, Beuys zu Christus, Stuttgart 1989, S. 60
- (6) Heiner Stachelhaus, Joseph Beuys, Düsseldorf 1987, S. 82
- (7) Hans Markus Horst, Kreuz und Christus – Die religiöse Botschaft im Werk von Joseph Beuys, Stuttgart 1998, S. 158
- (8) Gottlieb Guntern (Hrsg.), Chaos und Kreativität, Zürich 1995, S. 71
- (9) Geseko von Lüpke, Zukunft entsteht aus Krise, München 2009, S. 14
- (10) Eugen Blume, Bruce Nauman, Köln 2010, S. 31
- (11) Rüdiger Sünner, Zeige deine Wunde – Kunst und Spiritualität bei Joseph Beuys, Berlin/München/Wien 2015, S. 185
- (12) Harlan, Rappmann, Schata, Soziale Plastik – Materialien zu Joseph Beuys, Achberg 1976, S. 17
- (13) Rudolf Steiner, Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten, Tb 600, Dornach 1975, S. 130

* * *

[↑ Nach oben ↑](#)





Von Vor dem Sturm (7. Kapitel)

Rainer Schnurre

*Von Vor dem Sturm oder
die Dreigliederung des sozialen Organismus*

Auszug aus dem Begleitbuch zum gleichnamigen Film *

„Man darf nicht vergessen,
dasjenige,
was eine Generation denkt,
das wird in der nächsten Generation
Gesinnung,
Impuls des Fühlens
und
Wollens.“

Rudolf Steiner, GA 335, S. 30/31

«Die Krisis der Gegenwart
und der Weg zu gesundem Denken»

7. Kapitel

Die vierte Revolution

vollzieht sich im Ich oder nirgendwo

1. **Was aber ist ein Ich?**
2. Wer den Geist leugnet, ist geistlos, und wer ein Ich leugnet, ist ichlos.
3. Was aber wäre dann ein Geist leugnendes, ichloses Wesen überhaupt für ein Wesen?
4. Der Mensch kann nicht nur ich sagen, sondern der Mensch sagt auch ich zu sich **selbst**.
5. Der Mensch kann aber **nur** zu sich selbst ich sagen und zu niemand anderem.
6. Der Mensch kann aber nur ich zu sich selbst sagen, weil er ein Ich **ist**.
7. Denn wer denkt, wenn nicht ich?, und fühlt, wenn nicht ich?, und will, wenn nicht ich?
8. Wer aber denkt in mir, wenn nicht ich?, und fühlt in mir, wenn nicht ich?, und will in mir, wenn nicht ich?

* 3 DVDs + Begleitheft, Filmprojekt 2020, Verlag Ch. Möllmann (http://www.chmoellmann.de/die_Bucher/Rainer_Schnurre/rainer_schnurre.html) – <http://alternativ3gliedern.com/> – <https://www.von-vor-dem-sturm.de/>

[↑ Nach oben ↑](#)

Vor hundert Jahren

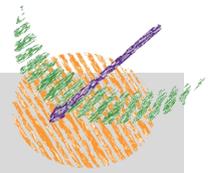
Germar Wetzler, 08.05.23

Wenn wir die heutigen Bauten aller Art anschauen, die aus dem Boden unserer Städte sprießen, kann man nicht umhin, als sich zu fragen: Wozu diese furchtbare funktionalistische Enge? Diese häufig lieblose Ausführung, diese Einfallslosigkeit und hilflose Hinwendung zu längst überholt geglaubten naturalistischen Formen mit bogenartigen überdimensionierten Häusern, Hochhäusern in Form überdimensionierter Handys, Menetekel einer geistleeren Zeit, in welchen der Mensch sich nur noch als kleine Fußnote vorkommt und verloren und hilflos in entmenschlicht schwindelnde Höhen blicken kann?

Dabei wird man an Steiners Frage gemahnt, die sich die alten Baumeister vergangener Zeiten gestellt hatten: „*Seele, wenn du verlassen willst deinen physischen Leib, um ein Verhältnis zum äußeren Kosmos zu bekommen, wie willst du dann ausschauen?*“ – Das war der Maßstab längst verflossener Zeiten. Wollen die Heutigen wirklich ihre Seele in diesen grotesken Bauformen beheimatet wissen?

Hören wir Steiner selbst: „*Nehmen wir einmal die einzelnen Künste selbst. Es wird vom reinen Naturalismus, vom rein Naturalistisch-Philiströsen eine künstlerische Baukunst, wenn ich mich des Pleonasmus bedienen darf – Baukunst führt heute oft sehr weit von der Kunst ab, wenn sie auch Kunst genannt wird –, überhaupt kaum geschaffen werden können, denn wenn die Menschen nicht das Bedürfnis haben, sich an Stätten zu vereinigen, wo Geistiges getrieben wird, und diesen Stätten Häuser bauen wollen, werden sie keine Häuser für geistige Impulse bauen. Sie werden also reine Nützlichkeitsbauten aufführen. Und was werden sie denn über die Nützlichkeitsbauten sagen? Nun, sie werden sagen: Man baut, um sich zu schützen, um den Menschen zu schützen, damit man nicht im Freien kampieren muss, der Familie und den einzelnen Menschen eine Umhüllung. – Man wird immer mehr den Schutzgedanken für das Körperlich-Natürliche in den Vordergrund stellen, wenn man von der Baukunst vom naturalistischen Standpunkt aus spricht. Wenn das im allgemeinen vielleicht nicht immer zugegeben wird,*





weil die Leute sich genieren, es zuzugeben, in den Einzelheiten wird es schon zugegeben. Es gibt heute unzählige Menschen, die nehmen es einem übel, wenn ein Haus, das zum Bewohnen da sein soll, nur irgend etwas, was man für zweckmäßig hält, einem Prinzip des Schönen, des Künstlerischen aufopfert. Man hört heute sogar oft die Redensart, künstlerisch bauen, das kommt zu teuer. So wurde nicht immer gedacht, so konnte vor allen Dingen in denjenigen Zeiten nicht gedacht werden, in denen die Menschen in ihrer Seele eine Beziehung zur geistigen Welt empfanden. Denn in diesen Zeiten empfand man über den Menschen und sein Verhältnis zur Welt etwa so: Ich stehe hier in der Welt, aber wie ich da stehe mit dieser menschlichen Gestalt, die von Seele und Geist bewohnt wird, trage ich etwas in mir, was in der rein natürlichen Umgebung nicht vorhanden ist.“

Hier fängt der Auftrag für den Künstler und Architekten unserer Zeit an, wieder die Beziehung zum Geistigen zu finden. Dann wird man verstehen, dass es Steiner hier nicht darum ging, heute wieder so wie in ägyptischer oder griechischer Zeit zu bauen, sondern um einen neuen Zugang zur geistigen Welt, aus welcher dann schon die Schriftzeichen einer neuen Baukunst hervorquellen.

„Diese Beziehung zum Geistigen muss man wieder finden, wenn man bis zum wirklich Künstlerischen wieder vordringen will.“ (alle Zitate aus GA 276, 1. Juni 1923)

* * *

Dreigliederer vernetzt Euch!

Die Initiative **Bündnis Soziale Dreigliederung** von Axel Burkhardt wächst und gedeiht: <https://t.me/buendnis>

Besonderer Hinweis: Mittlerweile sind in diesem Rahmen eine große Zahl lokaler Gruppen entstanden und ständig entstehen neue – in ganz Europa! Das lässt sich nicht mehr aufhalten!

<https://t.me/buendnislaender>

* * *

[↑ Nach oben ↑](#)

Vorträge zur Dreigliederung

Die Dreigliederung des sozialen Organismus nach Rudolf Steiner – Grundlagen, Einstieg

Referent: Bernhard M. Huber * **Dauer:** 75 Min.
Vorkenntnisse: keine

Alle Vorträge haben den **gleichen Inhalt!**
Dies sind die nächsten Termine:

Donnerstag, 18.05.2023, 20:00 Uhr (Zoom)
<https://us06web.zoom.us/j/89666100068?pwd=Yit6UytpdSswVHFyWnUrSmZlSmRlQT09>
Meeting-ID: 896 6610 0068 Kenncode: 666055

Donnerstag, 25.05.2023, 20:00 Uhr (Zoom)
<https://us06web.zoom.us/j/83732429558?pwd=K0RiSXltWTUzSjhQZTI5ZEExRERiUT09>
Meeting-ID: 837 3242 9558 Kenncode: 164322

Mittwoch, 14.06.2023, 20:00 Uhr (Zoom)
<https://us06web.zoom.us/j/87042572505?pwd=U21LOHEyZlhWbnRKak5UMStGNlppZz09>
Meeting-ID: 870 4257 2505 Kenncode: 978122

Dienstag, 20.06.2023, 20:00 Uhr (Zoom)
<https://us06web.zoom.us/j/81838853449?pwd=Vzd2dzQxd1NENGNNTTByKzRlTXRBOT09>
Meeting-ID: 818 3885 3449 Kenncode: 519584

Sondertermine gerne auf Anfrage bei mir:
Bernhard@3gliederung.de

* * *

Das Buch! Rundbriefe 1–10

Preise (Selbstkostenpreis, zzgl. Auslandsporto)
Format DIN A5, 290 Seiten:

1 Stück 8,50 €
ab 2 Stück 8,00 € pro Stück
ab 8 Stück 7,50 € pro Stück
ab 15 Stück 7,25 € pro Stück

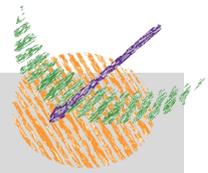
Bestellungen:

per Mail an edition.3-g@posteo.de,
Betreff: Buchbestellung

oder
per Post an: Edition.3-G
Klaus-U. Steffens
Wesebachstr. 58
D-76327 Pfinztal

* * *





Ganz neu! Dreigliederungs-Info!

Die bisherige Informationsliste in unserer [Cloud](#) wurde von der [AG Dreigliederung des sozialen Organismus](#) völlig neu gestaltet und um ein Vielfaches erweitert. Schauen Sie rein, laden Sie sich die Liste auf Ihren PC und verteilen Sie sie nach Belieben!

Ihre Redaktion

* * *

Wie können wir eine soziale Gesellschaft gestalten?

Dreigliederungstagung

vom **2. bis 4. Juni** in **57612 Birnbach**

Weitere Infos siehe nachstehende Abbildung und unter <https://menschlich-werte-schaffen.de/kommende-veranstaltungen/kongress/dreigliederungstagung>

Wie können wir eine soziale Gesellschaft gestalten?

2. BIS 4. JUNI IN 57612 BIRNBACH

Axel Burkart, Stephan Eisenhut,
Thomas Brunner u.v.m.
mit Menschlich Wirtschaften

DREIGLIEDERUNGSTAGUNG

LASST UNS GEMEINSAM LEUCHTTÜRME WERDEN

Dein Projekt - Deine Fragen
Du machst Dich auf den Weg etwas Neues zu gestalten und fragst Dich, wie kann es gelingen? Hier kannst Du Deinen inneren Kompass stärken und Orientierung finden!

Axel Burkart: Freiheit im Denken als Grundlage eines freien Geisteslebens

Thomas Brunner: Dreigliederung als Methode sozialer Entwicklung

Stephan Eisenhut: Diagnose "soziale Osteoporose"
- Wie schaffen wir eine lebensdienliche Wirtschaftsstruktur?

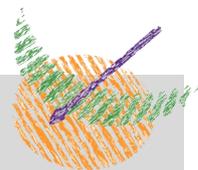
Vertiefende Gespräche zu den Themen
Bildung und freies Geistesleben
Regionalwährungen
Assoziative Wirtschaftskultur

Anmeldung

HausDreiklang, 57612 Birnbach

MENSCHLICH WERTE SCHAFFEN





Die soziale Dreigliederung und der innere Aspekt des sozialen Rätsels

Vortrag und Seminar mit Stephan Eisenhut, Ariane Eisenhut und Judith Oberndörfer (Eurythmie)

am **13. u. 14. Oktober** in **Frankfurt** am Main

Die vorherrschende Meinung in Bezug auf heilsame Veränderungen im gesellschaftlichen Leben ist, dass diese im Wesentlichen nur politisch umgesetzt werden könnten. Folglich käme es darauf an, dafür zu sorgen, dass die "richtigen Menschen" in politische Führungspositionen gelangten. Als jedoch Rudolf Steiner am 14. November 1917 zum ersten Mal die drei Glieder des sozialen Organismus charakterisierte, ging er von der Frage aus: Wie kommen wir zu einer angemessenen Erkenntnismethode und wirklichkeitsgemäßen Begriffen für das soziale Leben? Er deutete auf einen Weg der inneren Entwicklung: Nicht von einem Zentrum der äußeren Macht, sondern von den individuellen Menschen im Umkreis kann die Erneuerungsbewegung ausgehen. Jeder ist in der Lage, von seinem Standpunkt aus soziale Erneuerungsprozesse in Gang zu setzen, wenn er daran arbeitet, den inneren Aspekt des sozialen Rätsels bewusst zu ergreifen.

Programm:

Freitag, 13.10.23

20:00 Uhr: **Vortrag Warum das gesellschaftliche Leben nicht von der Politik erneuert werden kann – Das Rätsel der sozialen Umkreiskräfte** (Stephan Eisenhut)

Samstag, 14.10.23

9.00 – 10.30: **Seminar Die Entwicklung des Geisteslebens und der innere Aspekt des sozialen Rätsels** (Ariane Eisenhut)

11.00 – 12.30: **Übungen zu "sozial" und "antisozial" und Eurythmie** (Ariane Eisenhut, Judith Oberndörfer)

14.00 – 15.30: **Vortrag Die Bedeutung des imaginativen Vorstellens für die Erfassung der Wirtschaftsstruktur** (Stephan Eisenhut).

16.00 – 17.30: **Gespräch zum Thema Wie wirkt die geistige Aktivität erneuernd in Wirtschafts-, Rechts- und Geistesleben?**

Ort: Rudolf-Steiner-Haus Frankfurt am Main, Hülgelstraße 67, 60433 Frankfurt

Teilnahmegebühr: 120 € (Ermäßigung auf Anfrage möglich)

D.N. Dunlop Institut für anthroposophische Erwachsenenbildung, Sozialforschung und Beratung
www.dndunlop-institut.de/dreigliederung/

Anmeldung per Mail an Stephan Eisenhut unter dunlop-eisenhut@online.de

* * *

Organisatorisches

Unser Info-Archiv (alle Rundbriefe und mehr)

Alle bisherigen Rundbriefe können bequem von unserer **Cloud** heruntergeladen werden.

Anmeldung zum Rundbrief

Wer unsere Rundbriefe beim Erscheinen per Mail erhalten möchte, kann sich in unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen lassen. Hierzu bitte eine E-Mail senden an

rundbrief@3gliederung.de

Betreff «**Anmeldung Rundbrief**»

Gleiches gilt für den gegenteiligen Fall:

Betreff «**Abmeldung Rundbrief**»

Impressum

Dieser Rundbrief ist eine Publikation mit Beiträgen zur «Dreigliederung des sozialen Organismus», die von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe «Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner» erstellt wird, die innerhalb der Bewegung **III dieBasis** zusammengefunden haben.

Redaktion, Layout u. Satz:

Bernhard M. Huber u. Richard Smidt

(v. i. S. d. P., Am Spielberg 9, D-54306 Kordel, Tel. +49 6505 1006, rundbrief@3gliederung.de)

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Autoren, sie sind nicht als Meinungsäußerungen der Redaktion anzusehen.

Bei Leserbriefen und Gastbeiträgen behalten wir uns Auswahl und Kürzung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Erscheinungsweise alle ein bis zwei Monate – Verbreitung kostenlos über E-Mail-Verteiler – Weiterleitung als vollständiger Rundbrief an Interessierte erwünscht.

Der Rundbrief sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Autorin / des Autors und der Redaktion.

[↑ Nach oben ↑](#)

